

Schiffsmeldungen

Die Ausstellung zu aktuellen Kunstformen »Was kann Kunst und wozu?« wollte auch den jüngsten Besuchern einen spielerischen Zugang mit eigenem schöpferischen Handeln ermöglichen. Dafür wünschten wir uns ein Objekt, an dem Kinder zwischen 3 und 6 Jahren die Kunstform »Intervention« (*) erproben konnten. Partizipatorisch und prozessual kamen als Stichworte hinzu. Ohne je einen dieser Begriffe zu gebrauchen, sollten die Kinder die Prozesse und Arbeitsweisen der künstlerischen Ausdrucksformen selbst gestaltend erfahren.

Dies entsprach dem Anliegen der gesamten Ausstellung: Kunstwerke der Genres Intervention und Installation zeitgenössischer Künstler aus Berlin mit partizipatorischem und prozessuellem Ansatz, der die Besucher zur aktiven Teilhabe an den Werken einlud. Ein Museumsbesuch führte so über das reine Betrachten hinaus zu handelnder Auseinandersetzung. Was kann diese Kunst und wozu – was kann diese Kunst für mich?

Ein Schiff verändert sich

Der nachgebaute, vordere Teil eines Segelschiffs, wie es Kolumbus 1492 benutzte, war Relikt der vorherigen Ausstellung. Es wurde nun Ausgangspunkt für ein Kunstobjekt im Raum. Um es der gängigen Kunstbetrachtung näher zu rücken, hatten wir einen riesigen Bilderrahmen darum gebaut, der quer den Raum durchschnit. Aus der Ferne gesehen, wurde so aus dem dreidimensionalen Objekt ein flächiges Bild, das sich im Laufe des kreativen Prozesses, über drei Monate hinweg ständig veränderte. Es beteiligten sich über 300 Kinder, in Gruppen und einzeln. Drei Bedingungen bildeten den Rahmen der Aktion:

- > Wir achteten darauf, dass wirklich nur die Altersgruppe 3–6 am Objekt arbeitete
- > Zur Gestaltung standen den Kindern unterschiedliche aber reduzierte Materialien zur Verfügung, die nicht beliebig, sondern vorausgewählt phasenweise bereit gestellt waren. Anders formuliert: viele Materialien im Laufe der gesamten Zeit, aber nur wenige zu einem Zeitpunkt.
- > Letzte Bedingung: »Du darfst hinzufügen, aber nicht wegnehmen.«



- > Farbe – Farbe – Farbe
- > flacher Pinsel – runder Pinsel – Borstenpinsel
- > breiter Strich – zickzack – Welle

Die Kinder begannen mit breiten Pinseln eine großflächige Bemalung des gesamten bisher holzfarbenen Schiffes in der Farbe Weiß. Große Flächen und große Pinsel erlaubten großmotorische Bewegungen: die Kinder streckten sich auf Zehenspitzen, gingen in die Hocke und malten mit ihrer Körperbewegung am 4 m langen Schiffsrumpf. An einigen Stellen blitzte noch die braune Ursprungsfarbe durch, andere Stellen waren mehrschichtig übermalt, so dass die Pinselstriche fühlbar wurden. Nach der »weißen Phase« folgte die »blaue Phase«, dann die »rote Phase«. So fanden sich rote und rosafarbene, blaue und hellblaue Flächen, weiße Buchstaben und rote Ornamente. Immer mehr Kinderhände waren am Verwandlungsprozess beteiligt und die Veränderung war verblüffend.

reißen – einwickeln – verknoten

Nach dem Arbeiten in der Fläche folgten Hinzufügungen im Raum: Das Material war nun Stoff: Aus einem großen Vorrat wählten die

Kinder sich Stoffe, rissen sie in Form und verknoteten sie miteinander. Sie umspannten das Schiff und wickelten es ein. Das neue Material war eine Herausforderung an ihre feinmotorischen Fähigkeiten: Reißen und Aneinanderknoten boten unendlich viele Möglichkeiten, das Objekt Schiff weiterhin zu verändern und den Prozess kreativen Gestaltens fortzuführen.

eckig – spitz – weich

Nun kamen Alltagsgegenstände wie Milchtüten oder Klopapierrollen, Bast, Korken, Schraubenmuttern oder Maisstärkepuffs zum Einsatz. Materialien unterschiedlicher haptischer Beschaffenheit konnten ausgewählt, zusammengefügt und ans Schiff montiert werden. Die Kinder fädelten Ketten auf, sie verknüpften Klopapierrollen mit Drahtenden oder knoteten Schrauben mit Strippe aneinander. Nägel oder Kleber verbanden das neue Teil mit dem bereits vorhandenen.

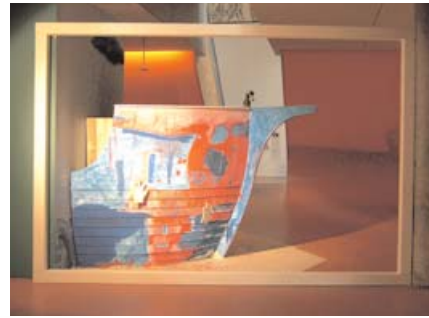
Die Schiffsmeldungen

Von Tag zu Tag wurden es mehr Kinder, die an der Aktion partizipierten. Sie fanden ein jeweils anderes Ausgangsobjekt vor, das ihre Phantasie anregte hier und da oder dort am Objekt zu intervenieren und etwas hinzuzufügen. Am Ende eines Tages hielten wir das Ergebnis per Foto fest, versahen das Foto mit dem Datum und stellten es als Bildprotokoll SCHIFFSMELDUNGEN aus. So war der Entstehungsprozess für alle Besucher vom ursprünglichen Ausstellungsstück bis zum gerade aktuellen Bild nachvollziehbar: Täglich war ein neues Objekt entstanden und immer war es ein Gemeinschaftswerk.

(*) INTERVENTION – das bedeutet in der Bildenden Kunst einen Eingriff in bestehende, vorgefundene Zusammenhänge. Das Augenmerk liegt weniger auf dem zurückbleibenden Ergebnis als auf dem Geschehen während der Aktion.



16.6.2009



5.7.2009



14.7.2009



20.7.2009



6.8.2009



24.8.2009